

Sage

## Das Steckenweiblein

Hohenems

Vor langer Zeit, noch bevor die Pfarre Hohenems gegründet wurde, mussten die Bewohnerinnen und Bewohner die Sonntagsmesse in Lustenau besuchen.

Zu dieser Zeit lebte in der Parzelle Steckenwegen auf der Emser Reute ein altes Weiblein. Der Weg nach Lustenau war der frommen Frau nie zu weit, auch dann nicht, wenn das Rheintal tief verschneit war. Um sicher vom Berg herunter steigen zu können und auch auf dem verschneiten Pfad nicht zu stürzen, hatte sie immer ein Stecklein bei sich. Deshalb wurde sie von den Leuten „das Steckenweiblein“ genannt.

Die Pest breitete sich in Vorarlberg aus. Auch auf der Emser Reute grassierte sie. Viele Menschen sind daran gestorben. Das Steckenweiblein versprach dem Pfarrer, sollte der Herrgott sie verschonen, bekomme die Lustenauer Kirche ihr ganzes Hab und Gut. Wie durch ein Wunder überlebte das alte Weiblein als einzige ihrer Parzelle die heimtückische Krankheit. Sie hielt ihrer Versprechung. Mit ihrem Geld konnte eine neue Glocke gekauft werden.

Eines Abends, es muss Heilig Abend gewesen sein, blieb der Platz des frommen Steckenweiblein zum ersten Mal leer. Kaum hatte die Messe begonnen, begann die neue Glocke wie von selbst zu läuten. Allen Anwesenden war klar, dass das alte Weiblein gestorben sein muss.

Geschrieben von Marlene Burtscher, bearbeitet von Angelika Meusburger und Monika Reichart, erzählt nach Hannes Grabher und Albert Ess aus Vor Jahr und Tag